



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schuldspruch

Dirr, Pius

München [u.a.], 1925

37. Der Gesandte in St. Petersburg an das Ministerium des Äussern

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73506)

In Hofkreisen verlautet, dass der Kaiser Franz Joseph bald nach Wien zurückkehren werde, sein Befinden sei das denkbar beste. Die Dauer der Mobilmachung wird auf 14 bis 16 Tage berechnet.

Tucher

Nr. 37

Der Gesandte in St. Petersburg an das Ministerium des Äußern

Bericht 85

St. Petersburg, den 27. Juli 1914

Im Anschluss an meinen Bericht vom 26. ds. Mts. Nr. 84¹⁾, unter Bestätigung meines Telegramms von heute nacht beehre ich mich Euer Exzellenz das folgende ganz gehorsamst zu melden.

In gestriger Unterredung haben Minister Sasonow und Botschafter Graf Szápáry den ganzen Wortlaut der österreichischen Note an Serbien durchgesprochen. Minister Sasonow fand einen Teil der Forderungen berechtigt, bei anderen hat er Einwände namentlich gegen die Form zu erheben. Er ersuchte den Botschafter, seiner Regierung eine Modifikation der Note anheimzustellen. Nach der Unterredung, die einen beruhigenden Verlauf hatte, besprach Minister Sasonow mit Graf Pourtalès die Möglichkeiten eines Ausgleichs.

Minister Sasonow regte an, dass die Könige von England und Italien in Wien intervenieren.

Graf Pourtalès machte den Vorschlag — ausdrücklich als seine persönliche Anschauung, ohne Auftrag von Berlin — dass russische Regierung in Wien sondieren lasse, ob Österreich auf eine Revision seiner Note einzugehen bereit sei. Dann sollten die Modifikationen verabredet, von Russland auf Serbien zur Annahme der modifizierten Forderungen und gleichzeitig von dritter Seite auf Österreich zwecks friedlicher Auseinandersetzung eingewirkt werden. Minister Sasonow sagte zu, in diesem Sinne an die russische Botschaft in Wien telegraphieren zu wollen.

Gestern abend hat auf Veranlassung des Herrn Sasonow der russische Kriegsminister den deutschen Militärattaché von Eggeling zu sich gebeten, um ihm die militärische Lage darzulegen. Er hat versichert, dass sich tatsächlich noch kein Korps in Mobilisation befinde, „es sei noch kein Soldat einberufen, kein Pferd ausgehoben“. Es seien nur vorbereitende Massnahmen für Mobilisation und zwar nur an der österreichischen Grenze für Gouvernement Odessa, Kiew, Moskau erlassen; wenn Österreich kriegerisch vorgehe, werde Russ-

¹⁾ Siehe B, 32.

land nur gegen Österreich mobilisieren, nicht gegen Deutschland und nicht in den Gouvernements Wilna, Warschau, Petersburg. Russland wolle keinen Krieg mit Deutschland.

General von Chelius meldet, dass mehrere als monarchisch gesinnte und deutschfreundlich bekannte höhere Militärs ihm den Wunsch kundgegeben hätten, dass Kaiser Wilhelm II. persönlich an den Zaren telegraphieren und ihm unter Appell an monarchische Idee um Mitwirkung zur Vermeidung eines Krieges bitte.

Im Auftrage des Reichskanzlers wird Graf Pourtalès heute dem Minister Sasonow mitteilen, dass russische Mobilisation eine Spitze gegen Deutschland habe, und dass Fortsetzung der russischen Massnahmen sofortige Mobilisation Deutschlands sowohl gegen Russland als gegen Frankreich zur Folge haben werde, was Krieg bedeute. Der Reichskanzler hofft, dass Russland nicht den Krieg entfesseln wird. Da Österreichs territoriales Desinteressement nicht zu bezweifeln und auch Deutschland nicht beabsichtige, die Existenz Serbiens als Staat in Frage stellen zu lassen, könne Russland wohl abwartende Haltung einnehmen. Trotzdem die letzten Unterredungen des Ministers Sasonow mit den beiden Botschaftern Aussichten auf Erhaltung des Friedens eröffnen, hält auch Graf Pourtalès die Lage noch nicht für beruhigend.

Die Ungewissheit über weitere Unternehmungen Österreichs und sein anscheinendes Zaudern verursacht hier nervöse Spannung. Nach der kriegerischen Stimmung vom Samstag erscheint der transigente Ton in der Haltung der Minister Sasonow und Suchomlinow unvermittelt. Die Frage drängt sich auf, ob zuerst nur geblufft werden sollte und ob man jetzt hier die Nerven verloren hat, oder ob das jetzige Verhalten nur „reculer pour mieux sauter“ bedeutet.

Grunelius

Nr. 38

Der Gesandte in Rom an den König

Bericht 222/XVIII

Rom, den 27. Juli 1914

Angekommen 30. 7. 14.

Der hiesige serbische Gesandte hat heute gesagt, dass Serbien nachgeben werde, und Mitglieder der englischen Botschaft haben sich dahin geäußert, dass es nicht zum Krieg kommen werde.

Es ist nun abzuwarten, ob der serbische Gesandte die Wahrheit gesagt hat, und welchen Erfolg die vom Minister Sir Edward Grey vorgeschlagene Vermittlung der vier weniger beteiligten Grossmächte durch eine Konferenz in London haben wird.

Das Vorgehen Österreich-Ungarns gegen Serbien wird von der italienischen Presse im grossen und ganzen ruhig beurteilt und die